

EingelPreis 1200 Mk.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 28.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 30.000  
Die Post 30.000  
Ausland 45.000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Pelikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 47.

Freitag, den 13. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Der Abschluß des Orientfriedens.

London, 11. Juli. Die Nachricht vom Friedens-  
schluß in Lausanne wird mit lebhafter Befriedi-  
gung in der britischen Presse verzeichnet. Man hofft, daß  
damit endlich ein gefährliches Kapitel der osteuropäischen  
Lage zu Ende ist. Die Londoner Blätter erklären, die ein-  
zige Sache, die noch geklärt werden müsse, sei die Lage  
im Westen.

Ein offizielles Communiqué, das über die Nach-  
sichtigung der Konferenz vom 8. zum 9. Juli herausgegeben  
worden ist, meldete bereits den bevorstehenden Friedens-  
schluß. Damit wurde der Schleier von den geheimen Be-  
sprechungen gerissen, die sich seit mehreren Wochen hinter  
verschlossenen Türen abspielten. Zwischen den Delegationen  
der einladenden Mächte und der türkischen Delegation ist  
über die drei in der Schwere befindlichen Fragen, nämlich  
die der Bezahlung der Kupons der Osmanischen Schuld,  
der Konfessionen und der Evaluierung ein grundsätzliches  
Übereinkommen erfolgt.

Das Bild, das sich nach diesem zweifellos entschei-  
den Akt nunmehr für die nächste Zukunft bietet, läßt an  
klarheit wenig zu wünschen übrig. Wir befinden uns vor  
einer der wichtigsten Niederlagen des fran-  
zösischen Ministerpräsidenten in der auswärti-  
gen Politik. Nachdem Poincaré in ebenso ungeschick-  
ter wie sinnloser Weise wiederholt den Versuch machte,  
durch eine Politik der Ultimaten die türkische Regierung  
gefügig zu machen, ging er schließlich in derselben Weise,  
dazu über, zwischen England und den Türken einen Kon-  
fliktstoff zu schaffen, indem er den türkischen Vertretern  
vorlegte, die englischen Truppen hätten nicht daran, auf

Sticht Konstantinopel zu verlassen. Auch dieses Vorgehen ist ge-  
scheitert. Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch  
Angora wird Konstantinopel geräumt. Das frühere deut-  
sche Kriegsschiff „Göben“ wird den Türken zurückgegeben  
und das Dschir Maharem von 1880, durch das 72 Prozent der  
türkischen Schuldverreibungen in französische Hände ge-  
rieten, wird zugunsten der Türken gelöst, indem diese sich  
zur Bezahlung bereit erklären, jedoch nur zu einer  
Folien in französischen Papierfranken.

Lausanne, 12. Juli. (Nat.) Die türkische Dele-  
gation hat den Vorschlag der Alliierten, bis zur Zeit des  
Inkrafttretens des Vertrages über die Meerengen in den  
Dardanellen einige Kriegsschiffe der Verbündeten  
zu belassen, abgelehnt.

Lausanne, 12. Juli. (Nat.) Die Schweizer Presse-  
agentur berichtet: Der auf der Lausanner Konferenz aus-  
gearbeitete Friedensvertrag erkennt die Herstellung der  
endgültigen friedlichen Beziehungen zwischen der Türkei  
einerseits und Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan,  
Griechenland, Rumänien und Südamerika andererseits, an.  
Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und  
der Türkei, die miteinander nicht auf Kriegsfuß standen,  
sind nur die diplomatischen Beziehungen abgebrochen  
geblieben, wurden Verhandlungen zur Wiederherstellung diplo-  
matischer und Handelsbeziehungen eingeleitet. Sechs Wochen  
nach erfolgter Ratifizierung des Vertrages durch die Natio-  
nalsammlung in Angora sollen die englischen, franzö-  
sischen und italienischen Truppen Konstantinopel, den  
Dschanal und die Halbinsel Gallipoli räumen.

## Beendigung der Konferenz der balti- schen Staaten.

Riga, 12. Juli. (Nat.) Am 11. d. M. um 6 Uhr  
abends ist die Konferenz der Außenminister der baltischen  
Staaten beendet worden. Abends gab der Ministerpräsi-  
dent Mejerowicz zu Ehren der Delegation ein Festessen, an  
dem 80 Personen teilnahmen. Darauf fand im Schwarz-  
kuppelhaus ein Bankett statt, an dem der lettische Staatsprä-  
sident und das gesamte diplomatische Korps erschienen  
waren.

Riga, 12. Juli. (Nat.) Heute hat die polnische De-  
legation, bestehend aus dem Vizepräsidenten Straßburger so-  
wie den Herren Sabinski, Remer und Jolenski, Riga ver-  
lassen. Am Bahnhof verabschiedete sie der Ministerpräsi-  
dent Mejerowicz, der polnische Gesandte Jolko nebst dem  
gesamten Gesandtschaftspersonal, der polnische Konsul und  
zahlreiche Vertreter der lettischen Regierung.

## Artikel 14 des Minderheiten- vertrages.

Die Auslegung desselben an den Internationalen  
Gerichtshof überwiesen.

Der Völkerbundsrat beschloß trotz Einspruches  
des polnischen Vertreters Modzelewski auf Vorschlag Robert  
Cecils Antrag, die Auslegung des Artikels 14 des  
Minderheitenvertrages dem Internationalen Ge-  
richtshof in Haag zu überweisen.

Modzelewski begründete die Verlegung der Frage mit  
zwei Argumenten: 1. Die Angelegenheit interessiere auch  
andere Staaten mit Minderheiten, mit denen man sich  
vorher verständigen müsse. 2. Sie werden im Laufe der  
Dresdener Verhandlungen direkt mit Deutsch-  
land geregelt werden.

Cecil wies beide Argumente entschieden zurück, den  
zweiten Grund namentlich durch eine Note der  
deutschen Regierung, die feststellt, daß eine Ein-  
igung über die Frage in den Dresdener Verhandlungen in  
absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

## Die interparlamentarische Union in Polen.

Am 6. Juli tagte in Warschau die polnische  
Abteilung der interparlamentarischen  
Union. Zur Debatte stand die Frage, ob in der Union  
jedes einzelne Mitglied persönlich oder die polnische Gruppe  
nur geschlossen auftreten könne. Die Rechte war für letztere

Auffassung, die Linke für die Letztere, und als die Rechte  
stepte, lehnte Frau Wosmowska von der Wywolenie  
ihre Wahl in den Vorstand ab.

Man einigte sich am Nachmittag auf eine Kompro-  
missformel, nach der jedes einzelne Mitglied, ehe es in der  
Union aufsteht, sich vorher mit der ganzen Delegation ver-  
ständigen müsse. Senator Hasbach von der deutschen  
Gruppe war zwar lebhaft dafür eingetreten, daß man  
jedem Mitglied, auch solchen von den Minderheiten den  
Zustimmung müsse, daß keiner für Polen schädliche Dinge  
sage. Deutscher Delegierter ist Abg. Raumann. Die  
Ukrainer sind nicht vertreten, da sie fürchten, doch nicht zu  
Wort zu kommen.

## Die neue Währung für Danzig.

Wie der „Dziennik Gdanski“ erfahren haben will,  
kommen aus gut informierten Kreisen, welche dem Senator  
Wollmann nahestehen, Nachrichten, daß Herr Senator  
Wollmann ein Projekt betreffs der Valutareform  
der Freien Stadt Danzig an den Völkerbund ge-  
sendet hat, und daß dieses Projekt, welches sich auf die Ein-  
führung des Schweizer Frank in Danzig bezieht,  
von der Finanzkommission des Völkerbundes im Grunde  
angenommen worden ist. Die wirtschaftlichen und kauf-  
männischen Kreise in Danzig leben in diesem Projekt eine  
Erleichterung der Geschäftsbeziehungen. Der polnische  
Zoll fällt auf den Schweizer Frank. In der Freien  
Stadt Danzig würde man nun tatsächlich nach der pol-  
nischen Valuta, nach dem Lotos, rechnen. In der Praxis  
hat aber der Dollar schon das Wirtschaftsleben er-  
griffen.

Der Völkerbund gab der Freien Stadt Danzig den  
Auftrag, ein Projekt über die neue Valuta zu bringen. Der  
Finanzsenator hat schon eine neue Valuta ausgearbeitet, doch bringt  
er darüber keine Einzelheiten. Die Dollar-Valuta ist schon  
eigentlich in Danzig eingeführt. Die Geschäfte rechnen nach  
dem Dollar. Die zwangswirtschaftsfreien Wohnungen  
werden in Dollar bezahlt. Die möblierten Zimmer werden  
gegen Dollar abgegeben. Alles richtet sich nach dem Dollar.  
Selbst der Senat gibt Klume gegen Dollar ab; die Aus-  
zahlung erfolgt nach Umrechnung in deutscher Währung.

Wie aus Bukarest gedruckt wird, haben der rumä-  
nische Außenminister Ducea und der polnische Gesandte  
die Ratifikationsurkunden der am 22. Dezember 1922 in  
Warschau abgeschlossenen polnisch-rumänischen  
Sanitätskonvention ausgetauscht.

Der Pariser Senat hat mit 270 gegen 3 Stimmen  
das Washingtoner Abkommen in der Abkürzungs-  
frage und in der Frage des Stillen Ozeans ratifi-  
ziert.

## Die Bedrohung des europäischen friedens durch Frankreich.

In seiner aufsehenerregende Unterhausrede vom  
27. Juni hat der englische Ministerpräsident Baldwin  
die Forderung von 34 Fliegerstaffeln für die eng-  
lische Luftmacht damit begründet, daß England zu seiner  
Selbsterhaltung eine Verleibungsluftmacht unterhalten  
müsse, die der jeweilig stärksten Luftstreitmacht der Welt  
gewachsen ist.

Von diesem „Ein-Mächte-Standart“ zur Luft ist  
England heute weit entfernt. Die Neuaufrüstung von 34  
Staffeln bedeutet zwar mehr als eine Verdoppelung  
der englischen Luftmacht, sie würde die Gesamtstärke aber  
erst auf 86 Staffeln und etwa 1030 Flugzeuge bringen.  
Die stärkste Luftmacht ist heute Frankreich. Die fran-  
zösische Luftflotte, deren Stärke in der deutschen Presse  
häufig besprochen und nach den neuesten Enthüllungen eines  
amerikanischen Luftattachés aus Paris für den Kriegesfall  
mit 376 Fliegerverbänden, zu insgesamt 3400 Flugzeugen  
zu schätzen sind, wird vom englischen Ministerpräsidenten  
jetzt also offen als eine Bedrohung Englands an-  
erkannt. Diese Tatsache hat in ihrer gewaltigen Bedeutung  
für die große europäische Politik in der gesamten europäi-  
schen Presse eine ausgiebige Wirkung gefunden. Wichtig  
aber erscheint es, noch einmal auf die besonderen Ver-  
hältnisse hinzuweisen, die man aus ihr für die besondere Beurtei-  
lung der Bedeutung der militärischen Luftschiffahrt in der  
Weltpolitik zu ziehen hat.

In diesem Sinne ist das Entscheidende nicht, daß  
England sich von Frankreich militärisch bedroht fühlt, son-  
dern daß das englische Volk es heute erkennen muß, daß  
die Verleibung seines Heimalandes durch Flotte und  
Heer keine Sicherheit gegen angreifende Feinde zu bieten  
vermag, wenn nicht eine leistungsfähige Luftkraft sich  
ihm angeschlossen. Diese liegt von Baldwin durch die Tat ver-  
tretene Auffassung ist tatsächlich Gemeingut des ganzen  
englischen Volkes geworden; sowohl die altenglischen Ver-  
treter der Flotte, die bislang stets jeden für die Luftmacht  
der Flotte entzogenen Schilling für eine Verleibung an  
der Sicherung Englands bekämpften, haben sich zu ihr be-  
kannt, als auch die parisißische Linke des englischen Par-  
laments, die Frankreichs unorthodoxer Militarismus wieder  
die alte Weisheit gelehrt hat, daß auch der Frommste nicht  
in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht  
gefällt, und daß man in der heutigen Welt zum Kriege  
rufen muß, wenn man den Frieden erhalten will.

Die Lehre nun, die England hier gezogen hat, gilt  
nicht nur für England allein. Sie drängt sich heute Eng-  
land besonders auf, da niemand mehr zweifelhaft sein kann,  
daß tatsächlich Frankreichs gewaltige Aufrüstung vornehm-  
lich gegen England gerichtet ist. Bei der Staatsbera-  
tung in der französischen Kammer sprach man es ja schon  
vor Monaten aus:

„Unsere Luftstreitkräfte werden bald in der Lage  
sein, die gesamten englischen Industriezentren binnen  
24 Stunden in Trümmer zu legen: das mögen sich un-  
sere englischen Freunde gesagt sein lassen!“

Wenn aber England als Verbündeter Frankreichs, als  
Herr der mächtigsten Flotte der Erde und im Schutze seiner  
Anfänge die Bedrohung durch die französische Aufrüstung  
so schwer empfindet, daß das gesamte englische Volk nun-  
mehr seine so lange gehegten Hoffnungen auf Herabsetzung  
der Rüstungsausgaben endgültig begräbt, wie stark müssen  
dann erst die kleinen Staaten Europas, die Länder,  
deren offene Grenzen sich mit Frankreich berühren, wie  
stark besonders muß Deutschland, dessen erklärter Feind  
Frankreich ist, die französische Aufrüstung als eine ewige  
Bedrohung des europäischen Friedens empfinden! England ist in der Lage, sich durch eigene Luft-  
streitkräfte einen Schutz gegen die Friedensstörer von Paris  
zu schaffen. Die kleinen Staaten Europas sind Herren

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 110.000 poln. Mark.

Ein Schritt des Papstes in Brüssel.

Die Auslegung des Art. 14 des Minderheitenvertrages dem  
Internationalen Gerichtshof überwiesen.

Was planen die Tschechen gegen Sachsen?

Eine antischwedische Verschwörung aufgedeckt.

Beendigung der Konferenz der baltischen Staaten.

Eine Diebstahls von 200 Millionen Goldmark in  
Genua.

im eigenen Lande und vermögen sich wenigstens vor überfallenden Überfällen durch französische Flieger nach Kräften zu schützen.

Deutschland aber darf nach den Bestimmungen von Versailles kein eigenes Heeresflugzeug zum Schutze seines am meisten bedrohten Landes erhalten. Deutschland muß sich darüber hinaus den Kriegsflugzeugen seiner Feinde das Fliegen über deutschem Gebiet gestatten.

Beghin besuchte Marschall Foch bekanntlich auch die Tschechoslowakei; er tat es, wie man in Paris andeutete, um auch gerade die Tschechen zu starker Unterstützung anzuregen, und es begleitete ihn deshalb eine französische Bombenfliegerstaffel im Fluge über Deutschland hinweg.

Neben die Bedrohung des europäischen Friedens durch Frankreichs Aufrüstung haben die vernehmlichen Worte Baldwins allen Staatsmännern und Völkern Europas die Augen geöffnet. Jetzt gerade verhandeln die Kabinette der Signatarmächte des Versailler Vertrages über das Problem der deutschen Kontributionen und der Sicherung des europäischen Friedens an Rhein und Ruhr.

Das waffenlose Deutschland hat mit Recht erklärt, daß es Sicherung für den Frieden am Rhein nicht zu bieten, sondern zu verlangen hat.

### Ein Schritt des Papstes in Brüssel.

Paris 11. Juli. Nach einer Meldung des „Welt Parisien“ aus Brüssel hat die belgische Regierung der Presse mitgeteilt, daß der Papst durch seinen Vertreter dem Brüsseler Kabinett mitgeteilt habe, er verstehe wohl, daß die belgischen Behörden alle Maßnahmen treffen, die notwendig seien, um die Sicherheit der Truppen zu gewährleisten. Der Papst drückte jedoch die Hoffnung aus, daß es nicht unmöglich für die belgische Regierung sei, auf entsprechende Verurteilung der Gebiete hinzuwirken.

Nach einem Ministerrat, der sich mit diesem Schritt beschäftigte, veröffentlicht der Minister des Auswärtigen folgende Note:

Bei Gelegenheit des letzten schweren Attentats in Dörsfeld, das mehreren Soldaten das Leben kostete, haben die Kabinette von Brüssel und Paris verlangt, daß die deutsche Regierung die verbrecherischen Gewalttaten im besetzten Gebiet verurteile. Die Berliner Regierung hat unterstrichen, daß sie die Tatsache nicht kenne und hat versucht, die Attentate als spontane Ergebnisse der Erregung der Bevölkerung des besetzten Gebietes hinzustellen und gleichzeitig versichert, daß sie ihre ganzen Bestrebungen und Möglichkeiten ausüben würde, um den aktiven Widerstand zu verhindern. Es geht aus auch einem offiziellen deutschen Kommuniqué hervor, daß infolge einer Demarche des Ministres in Berlin der Reichskanzler jede verbrecherische Anwendung der Gewalt verurteilt. Schließlich haben die Leiter der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet durch Anschlag die Bevölkerung aufgefordert, sich jedes Gewalttates zu enthalten.

Paris, 11. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ verläutet, der französische Botschafter beim Vatikan, Senateur Jonnart, werde binnen kurzem zurücktreten.

### Drahtverhaue an den „Grenzen“.

Ein Dreizehnjähriger erschossen.

Einer Blättermeldung aus Wien zufolge sperren jetzt die Franzosen und Belgier die Grenzen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet durch Drahtverhaue ab. Beim Überschreiten der Grenzen in der Nähe von Verme wurde ein dreizehnjähriger Schüler erschossen.

### Becundigung des Metallarbeiterstreiks in Berlin.

Berlin, 12. Juli. (Pat.) Der Magistrat hat heute die Entschließung angenommen, daß die Großhändler den Renten und Unterhaltungen bedürftigen Arbeitslosen Lebensmittelpakete zu halben Preisen zu verkaufen haben. Den Preisunterschied wird der Magistrat den Großhändlern im voraus bezahlen. Außerdem wurde beschlossen, bereits jetzt Vorräte von Kartoffeln und Beheizungsmaterial für den Winter anzulegen. Diese Anordnung wurde sofort den Berufsverbänden mitgeteilt. Die Unruhen hörten auf, es wurde beschlossen zur Arbeit zurückzukehren.

### Der tschechoslowakische Gesandte in Warschau wahnsinnig geworden.

Der tschechoslowakische Gesandte in Warschau, S. Moxa, ist wahnsinnig geworden. Die ersten Anzeichen der Krankheit zeigten sich vor einigen Tagen, als er ins Theater „Wodewill“ mit dem Hut auf dem Kopfe, unter dem Arme ein Messerpaket und eine Keilpeitsche kam, die Zuhörer in der ersten Reihe auf seinem Sitze ausbreitete, die Füße auf die Ballustrade ausstreckte und zu lesen begann. Auf den Protest des Publikums hin nahm er den Hut vom Kopfe. Aber auch sein weiteres Benehmen war so auffallend, daß er weggeführt werden mußte. An den folgenden Tagen verschlimmerte sich sein Zustand, so daß er auf Anraten des Arztes sein Amt niederlegen mußte und nach Prag zurückkehren gezwungen war.

### Eine antitschechische Verschwörung aufgedeckt.

Lemberg, 12. Juli. (A. W.) Die „Gaz. Lwowska“ berichtet aus Preßburg, daß in den letzten Tagen in der Slowakei eine antitschechische Verschwörung aufgedeckt worden ist. Das Zentrum der Verschwörung befand sich in Banja Bystrica und in Zwolen. Es wurde eine Fabel entdeckt, die Waffen und Handgranaten herstellte. Die Tschechen versuchten der Verschwörung einen kommunistischen Anstrich zu geben.

### Was planen die Tschechen gegen Sachsen?

Dresden, 11. Juli. Der Dresdener Bürgerrat richtet an die sächsische Regierung folgende Anfrage: Am Dienstag, den 3. Juli d. Js., vormittag um 17 Uhr, erschienen auf den Bergen zwei tschechische Offiziere und ein Trompeter. Sie flogen auf der tschechischen Seite ab und ließen ihre Pferde holteln. Als dann gingen sie in voller Uniform und mit Waffen auf die deutsche Seite über, breiteten auf dem Tisch des dort befindlichen Gasthofes Karten aus und machten Einzeichnungen. Ist es der sächsischen Regierung bekannt, daß derartige Vorgänge sich in letzter Zeit mehrfach wiederholt haben? Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung gegen diese Grenzverletzungen zu unternehmen? Trifft es weiter zu, daß außer in der sächsischen auch in der Zittauer Gegend und der übrigen sächsischen Grenze Truppenansammlungen bemerkt worden sind. Die Bevölkerung in den Grenzgebieten ist in Sorge, daß wir vor einer Bewegung durch tschechische Truppen stehen, namentlich da das Gerücht umgeht, daß die tschechische Regierung die Differenzen mit Ungarn, die sie bisher von einem solchen Schritt abhielt, in der letzten Zeit beirigt hätte. Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung zu unternehmen, um die sächsischen Grenzländer zu schützen, um nicht ein zweites Ruhrgebiet zu werden.

### Amnestie im Sowjetlande.

Moskau, 12. Juli. (A. W.) Das Zentrale Weißrussische Vollkommenskomitee und das Allrussische Zentrale Vollkommenskomitee haben eine Amnestie erlassen für: 1. die Teilnehmer an den gegenbolschewistischen weißrussischen Formationen der Jahre 1918, 1919 und 1920; 2. politische weißrussische gegenbolschewistische Verschwörer, Mitglieder der nationalen weißrussischen Regierungen, als: der Weißrussische Große Rat, der Oberste Rat, Regierung der Nationalen Weißrussischen Republik und Weißrussisches Volksheer; 3. die ehemaligen Mitglieder der weißrussischen Sozialrevolutionäre, die sich mit der bolschewistischen Staatsverfassung einverstanden erklärten; 4. alle in gegenbolschewistischen Untertreibungen verurteilten Bauern.

### Die Cholera in der Ukraine.

Lemberg, 12. Juli. (A. W.) Die „Gaz. Lwowska“ berichtet über den Ausbruch der Cholera in der südlichen Ukraine. Unter anderem wurden in Nikolajew, Poltawa und Kremjenschna Cholerafälle verzeichnet.

### Die Kosten des Völkerbundes.

Der „Elbinger Kurier“ in Kolmar veröffentlicht einige Zahlen aus dem Haushalt des Völkerbundes, die beweisen, daß eine internationale Körperschaft zwar nichts zu leisten braucht, aber trotzdem sehr viel Geld kosten kann.

Ursprünglich sollte das Generalsekretariat des Völkerbundes nur aus 14 Beamten bestehen. Schon vor Jahresfrist aber waren aus diesen 14 nicht weniger als 480 Gehaltsempfänger geworden. Auch die Gehälter stiegen nicht ganz unbedeutend (J. B. von 40 000 Goldfranken auf 53 000).

Die Gehälter im einzelnen sind folgende: Der Generalsekretär hat ein Gehalt von 180 000 Goldfranken, das macht heute nahezu 500 000 französische Franken aus oder nach dem augenblicklichen Kurs etwa 4 000 000 000 (vier Milliarden) Mark. Sein Sekretär muß sich mit 96 000 Goldfranken begnügen, die beiden Untersekretäre mit 84 000 und die armen Direktoren stehen auf Hungergehältern von 53 000—60 000 Franken, also im besten Fall 150 000—170 000 französische Franken. Das untergeordnete Personal ist auch verhältnismäßig „schlecht“ bezahlt. Bureaubeamte beziehen ein Höchstgehalt von 28 000 Goldfranken, eine Sekretärin 16 150 Goldfranken und 3 Tippfräuleins gar nur 11 250 Franken, was kaum 30 000 französische Franken je Jahr ausmacht (oder 220 Millionen). In den verschiedenen Abteilungen sind die Verhältnisse ähnlich. Der Direktor des internationalen Bureaus bezieht 84 000 Goldfranken, davon 72 000 als Gehalt und 12 000 als Aufwandskosten. Er hat zwei Mitarbeiter, von denen der eine 21 600, der andere 15 200 Franken Gehalt hat. Eine Sekretärin bezieht 12 000 und das Tippfräulein 9900. Der Direktor des politischen Bureaus ist auf 53 000 Frs. beschränkt. Seine 4 Mitarbeiter beziehen je 28 000, ein weiterer Mitarbeiter 18 400, ein Sekretär 13 500 und 3 Tippfräuleins 9800. Der Direktor der juristischen Abteilung erhält 60 000 Goldfranken, der Finanzdirektor 48 000, der Direktor der Section d'Information 53 000. Das ist aber nicht alles. Es kommen hinzu allerlei Zulagen, Aufwandsgehälter, Umzugskosten, Ferienunterstützungen, Reisekosten und Tagelöhner. Diese Tagelöhner betragen für den Generalsekretär seinen Sekretär, die Untersekretäre und die Sectionsdirektoren 60 Schweizerfranken je Tag, also rund 150 französische Franken usw.

Eine Völkerbund-Bibliothek wird auch in Genf eingerichtet. Sie ist noch in ihren Anfängen, aber diese Anfänge sind vielversprechend. Sie hat einen Bibliothekar mit 15 900 Hsm.; insgesamt 20 Personen.

Als Gesamt-Ausgabe veranschlagt der Völkerbund mit seinen Bureaus rund 25 Millionen Goldfranken jährlich, das sind etwa 520 000 000 000 M. in Worten etwa 520 Milliarden Mark jährlich! Das Generalsekretariat erfordert 14 860 546, das internationale Arbeitsbureau, an dessen Spitze der sozialistische Abgeordnete Albert Thomas steht, frisst 8 192 962 Franken und der internationale Gerichtshof 1 880 962 Goldfranken.

Bleibt hierzu noch etwas zu sagen? Vielleicht doch: Denn die oben angeführten Zahlen enthalten noch nicht die Unsummen, die die einzelnen dem „Völkerbund“ angehörenden Regierungen für ihre Vertreter ausweisen müssen.

### Parlamentarnachrichten.

#### Zur Arbeitslosenversicherung.

Warschau, 12. Juli. (Pat.) Die Sejmkommission für Arbeitsbeschäftigung hat in der heutigen Sitzung einen aus 3 Personen bestehenden Unterausschuß gewählt, der im Einvernehmen mit der Regierung im Laufe einer Woche die Thesen des Gesetzes von der Arbeitslosenversicherung im Einklang bringen wird, die dann das Plenum der Kommission weiter beraten soll. In den Unterausschuß wurden folgende Abgeordnete gewählt: Rudnicki (S. L. N.), Bockalla (S. D.), Kusiel (Piast), Waszkiewicz (N. P. N.), Jawlowski (N. P. S.).

Die nächste Sitzung findet am 20. Juli statt.

#### Kurze telegraphische Meldungen.

Der englische Hafenarbeiterstreik geht seinem Ende entgegen. Die Arbeiter haben zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen.

In Berlin ist ein deutsch-russischer Vertrag wegen Getreidelieferung unterzeichnet worden.

In Sofia ist der slowakische Bevollmächtigte für Rückwanderungsangelegenheiten ermordet worden.

Rakowski wurde an Krassins Stelle zum bevollmächtigten Vertreter der Sowjets in England und zum Chef der Handelsdelegation in London ernannt.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen diejenigen Gemeinden, auf deren Gebiet das Attentat auf den Bahnzug auf der Linie Duisburg—Erfeld verübt worden ist, mit einer Strafe von 630 Millionen Mark zu belegen.

In Hamburg ist unvermutet ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen.

### Tagung deutscher Lehrer in Bielitz.

Am 6. und 7. Juli fand in Bielitz, dieser am Fuße der Beskiden malerisch gelegenen, durch ihren Industrie- und weltbekannten Stadt des Leichener Schlesiens, die diesjährige Hauptversammlung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen“ statt. Tagungen bedeuten im Leben eines Berufsverbandes Höhe- und Glanzpunkte, sie stellen eine Herrschaft über die vorhandenen Kräfte dar, geben uns ein Bild über den tatsächlichen Stand, das Berufsinteresse, über die Liebe zur Sache.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, stellt die Bielitzer Lehrertagung dem Wollen und Vollbringen der deutschen Lehrerschaft Polens das ehrenvolle Zeugnis aus. Annähernd über 300 Jugendbildner waren aus allen Gebietsstellen Polens erschienen. Nach des Schuljahres Plage und Mühe verlangte so manches Lehrerherz nach erhebenden, stärkenden Augenblicken. Und dieser, sei von vornherein gesagt, bot gerade der diesmalige Tagungsort in Hülle und Fülle.

Der Nachmittag des Freitag galt der

#### Vertreterversammlung.

Auf der Tagesordnung stand in erster Reihe die Angelegenheit der Herausgabe eines neuen Lehrbuches, weil der politischen Veränderungen halber keines der Vorkriegslehrbücher den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht. Der Vorsitzende des Lehrbuchauschusses, Herr Rektor Nitsche, wies die Versammelten in den Gang und die Richtlinien der diesbezüglichen Arbeit ein. Ein gut Teil des geplanten Werkes ist bereits erlitten, es stehen noch in erster Linie die für einzelne Teilgebiete zu schaffenden heimatsländlichen Anhänge aus. Im allgemeinen sprach man sich dahin aus, daß das neue Lehrbuch ein literarisch-ästhetisches Gepräge tragen soll.

Die unanfechtliche Entwertung des Geldes brachte es mit sich, daß die weitere Herausgabe der Verbandshalbjahreshefte „Deutsche Schulzeitung in Polen“ ernstlich in Frage gestellt wird. Nach einer längeren Aussprache waren sich jedoch alle dahin einig, ihr mögliches zur Erhaltung und zum Ausbau der im Lehrerberuf so nötigen Fachzeitschrift zu tun. Aus der darauffolgenden Wahl ging der vorjährige Vorstand vollständig heraus.

Der Abend des ersten Tages war der

#### Begrüßung der Erschienenen

gewidmet. Im prächtig mit Tannenzweigen und Blumen geschmückten Festsaal des Schützenhauses versammelten sich bei zehntausend Personen. Das Liebhaberorchester des Völkerbundes leitete durch zwei markig gepielte Musik-

stunde die Feier ein. Nacheinander folgte nun eine bunte Reihe von Vorträgen. Schier endlos dehnten sich die verschiedensten Begrüßungsansprachen aus. Im Namen der Stadt Bielitz sprach der derzeitige Bürgermeister, ebenso — im Namen der Schwesterstadt Biala. Die Sejmabgeordneten Plech und Utko entboten Grüße im Namen der deutschen Gesangsvereine (Mibielitz, Kamitz, Niekelsdorf) zum Vortrag gebrachten Lieder, besonders das wunderbar klar und gemütsvoll gelungene „Muttersprache“ machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer, so manches Auge feuchte sich. Die Sänger erschienen in den von altersher getragene eigenartigen Volkskostümen, den kurzen mit roten Schnürchen und großen Silberknöpfen besetzten Röcken und den traditionellen schwarzen „Juderhüten“. Die Bielitzer Wandervogel brachte, alles, vergessenes Volkslied zum Vorschein. Bei entsprechender musikalischer Begleitung, (alle, schwer-mühtige Volkswesen) wurden einige deutsche Bauern-ländchen, die Mädchen und Mädchen trugen die malerische Bielitzer Volkskostüm, geschickt vorgeführt. Reizter Beifall lohnte die Tatkraft der Wandervogel, sollte ihnen Dank für die Pflege alten deutschen Kulturgutes. Einzelne der ländlichen deutschen Gesangsvereine traten nun nacheinander auf und erfreuten die aus weiter Ferne erschienenen Gäste durch ihre Vorträge. In später Nachstunde gingen von der hohen Stimmung befeuert die zahlreichen Festteilnehmer nach ihren Gastwohnungen, von den Klängen des Schlus-marshes des Deutschbundesführers angenehm begleitet.

Der Vormittag des zweiten Tages galt ernster Arbeit.

Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen, des Herrn Jendryke, ergriß der Kreisinspektor Herr Jung das Wort. Er sollte Worte der Anerkennung für das ernste Schaffen des Lehrers, für seine Berufstreue, für das emsige Bemühen, die Schulleitung zu erleichtern, für seine Bemühungen und den guten Willen der polnischen Schulbehörden um das deutsche Schulwesen hervor. Er wachte auch einige geschichtliche Vergleiche, unterstrich die weitgeschichtliche Bedeutung des polnischen Volkes. Zum Schluß wünschte er den versammelten deutschen Lehrern einen ersprießlichen Verlauf der Tagung. Herr Seminarinspektor Gerhardt hielt nun einen in jeder Hinsicht gelungenen Vortrag über „Den Gedanken der Arbeitsschule in geschichtlicher und psychologischer Betrachtung“. In einer überaus trefflichen Weise ging er auf die geschichtlichen Zusammenhänge, die dem Begriff „Arbeitsschule“ zugrunde liegen, ein. Anknüpfend bei Comenius, leitete er weiter zu dem großen Franzosen, Jean Paul Rousseau hinüber, dessen geistiger Nachfolger, Heinrich Pestalozzi in seinen berühmten Erziehungsanstalten zu Strug und Burgdorf dem Gedanken der Arbeitsschule sehr nahe getreten ist. Er hob weiterhin die psychologischen Grundlagen der Arbeit, in Sonderheit der Arbeit des Schülers hervor. Der von Seiten der Gegner des deutschen Volkes gemachte Vorwurf, es fehle uns an Individualitäten, starken Persönlichkeiten, müsse mittels Durchführung der Arbeitsschule weitgemacht werden. Die Arbeitsschule als solche legt den größten Wert auf die Bildung einer in sich selbst geschlossenen Persönlichkeit, die neue Erziehung will den suchenden Menschen. Mit den Weltgeheimen „Weltendes bewahrt mit Treue, freundlich auf-gesetztes Neut, heile den Sinn und reine Zwecke, nun! man kommt wohl eine Strecke!“ schloß der Vortragende. Lauter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Den Warschauer Lehrplänen gilt der zweite Vortrag, der von Herrn E. Gollnitz-Bodj gehalten wurde. Mit wichtigen Worten wurde das Wertvolle und das methodisch Richtige der Lehrpläne hervorgehoben, an-schließend, negativer Kritik fehlte es ebenfalls nicht. Die besonderen Eigenheiten des deutschen Schulwesens werden in den Warschauer Lehrplänen gar nicht berücksichtigt. In Betracht dessen liegt der Redner besonderen Wert auf Herbeiführung in eben dieser Richtung. Dies gilt vor allem für Geschichte, Erdkunde, Gesang, deutsche und polnische Sprache. Der durchaus sachlich und gediegen durchgearbeitete Vortrag erntete eine lebhafteste Anerkennung seitens der Versammelten. Der Bodj Deutsche Lehrerverein hat hiermit sich würdevoll der ihm seitens des Hauptverbandes anvertrauten Aufgabe entledigt.

Die beiden Vorträge lösten eine anregende Diskussion aus, deren Abschluß der Ermüdung der Zuhörer halber, auf den Nachmittag verlegt wurde.

Mit der Annahme der folgenden

#### Leitsätze

betreffend die Durchführung des Arbeitsschulgebauens und der Stellungnahme zu den Warschauer Lehrplänen schloß der offizielle Teil der Hauptversammlung:

#### I. Entschliessung:

Die Schule soll im Dienste der Persönlichkeit stehen. Zur Persönlichkeit wird der Mensch im Schaffen und durch das Schaffen. Drum muß die Arbeit die körperliche und geistige Grundlage der Erziehung sein und unsere Schule muß Arbeits-schule werden. Die vollkommene Arbeitsschule kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, sondern nur auf dem Wege des organischen Fortschrittes, aber mit der Umstellung kann sofort begonnen werden. Dieses Gelingen der neuen Schule hängt nach folgenden Richtlinien geschehen:

1. Der Fernunterricht ist zum Arbeitsunterricht umzugestalten. Dieses Ziel wird umso besser erreicht werden, wenn die Einzelnen in unserem Landesverbande noch ent-

schieden als bisher zur genauen Arbeitsgemeinschaft erzogen werden. b) wenn den Lehrern die Gelegenheit zum Hospitieren bei Arbeitsschulmännern gegeben werden wird, c) wenn die Bibliotheken des Landesverbandes und der Bezirksvereine weiter ausgebaut werden, d) wenn an die Stelle der festen Stoff-anordnung eine freie tritt und e) wenn die Revisoren zum Maßstab ihres Urteils über den Lehrer nicht die Stoff-beurteilung, sondern die Kraftentfaltung machen.

2. Der Fernunterricht ist als verbindliches Fach einzuführen.

3. Wo es die Verhältnisse gestatten, sind schon heute besondere Schulwerkstätten, Schulgärten und Felsen anzulegen.

4. Der Staat muß auch für deutsche Lehrer Kurse für Werkarbeit einrichten. (Für die polnische Lehrerschaft existiert bereits ein solcher Kurs in Warschau. (M. b. R.)

5. Dem Ministerium für Religion und Volksaufklärung ist eine besondere Abteilung zur Förderung der Arbeitsschulidee anzuschließen.

6. Staatliche und private Erziehungsorgane sorgen für die Verbreitung des Arbeitsschulgebauens in der Öffentlichkeit.

7. Die Lehrerbildung ist entschieden in der Richtung auf die neue Erziehung zu reformieren.

8. Versuchen von Lehrern auf dem Gebiete der Tatkraft ist von Staat und Gemeinde Freiheit zu gewähren. Es müssen auch von Staatswegen besondere Versuchsschulen eingerichtet werden.

#### II. Entschliessung.

1. Gruppe. Rechnen mit Raumlehre, Naturgeschichte und Fernunterricht. Die Fächer dieser Gruppe leiden durchwegs an Stoffüberfüllung, so daß der Gedanke der Arbeitsschule in ihr nicht durchgeführt werden kann. Das Gebiet der Algebra ist aus dem Rechenunterricht zu entfernen und dafür sind die bürgerlichen Rechenarten mehr zu betonen. Im Fernunterricht ist Formen mit Plakaten und Ton als Ausgangsunterricht besonders anzunehmen.

2. Gruppe. Geschichte und Erdkunde sind in der Stoffmenge zu beschränken zu Gunsten der in den Fächern „Handel und Kulturen“ Gebiete des eigenen Volkes. Einmal ist der Hauptwert auf Erlernung eines Schöpfungsgeschichte zu legen unter angereicherter Verwertung der Worte.

3. Gruppe. An Religion, Deutsch und Polnisch fordern wir für deutsche Schulen die Schaffung besonderer Lehrpläne unter Mitarbeit der deutschen Lehrerschaft.

Der

#### Festabend

versammelte nun eine überaus große Anzahl von Gästen und Besuchern aus allen gesellschaftlichen Kreisen der Stadt und der Umgegend von Bielitz. Die reichhaltig zusammen-gesetzte Vortragsschule hat so viel des Guten, daß man verwundert fragte: wie ist das alles möglich. Die deutsche Bevölkerung von Bielitz hat hierdurch eine glänzende Prüfung ihres Könnens und Wollens auf allen Gebieten geleisteten sich selbstbewußt auf beste bewandert. Es würde zu weit führen, wollte man hier auf die Einzelheiten eingehen. In der gehobenen Stimmung verlief rasch der Festabend. Das gute Bielitzer Bier trug auch einen gut Teil zum Gelingen des Festes bei; es war mit einem Wort „gemütlich“.

Zum Abschließen des nächsten Tages stellten sich die Gäste zahlreich ein. Im schattigen Grün der Bäume wurde so manche treffliche, wichtige Rede vom Stapel gelassen. In der besten Gemütsverfassung machten sich nun die Schulmeister an das Besteigen der schönen Bänke. Leicht war diese Aufgabe zwar nicht, aber — Ausdauer führt zu einem glücklichen Ende, — auch zur Erreichung der Bergspitzen.

Besonders schwer war am darauffolgenden Tage das Erklimmen des in der Umgegend von Bielitz höchsten Gipfels (1119 m über dem Meerespiegel), des Klimtschke. Eine schwere Arbeit — dies Bergsteigen. Ist man mal oben und genießt den wunderbaren Fernblick, dann wird all dies mühsame Klettern, der reichlich mit Schweiß benetzte steile Weg vollständig vergessen, wahlig reißt man die Glieder und läßt die Augen in das Blaue der Berge schweifen. Und wie weit ist hier die Luft, indem sie die würzige, reine Bergluft einatmet? Bebi wohl, ihr Berge und Höhen!

Der

Besichtigung von verschiedensten Fabrikbetrieben wurde ebenfalls ein Tag gewidmet. Wärfabrikanten großen Stils, Glasfabriken boten den Zuhörern viel. Grupp-weise ging es nun zum Schluß der Tagung hinaus in die Tatra, nach Zakopane. Ein Teil fuhr nach Krakau und Wlask. Allen fiel die Trennung von den lieben Bielitzern Volksgegnossen schwer, wehmütig schied alles von der blühenden Kulturstätte deutschen Strebens und Könnens! Warum wohl?

Die diesjährige Lehrertagung war für die Teilnehmer ein wahres Sunbad. Man erfuhr so viele herrliche Be-weise von völkischer Liebe und Anhänglichkeit, daß einem die Augen übergingen ob der Gemütsstärke und Treue der Berufs- und Stammesgegnossen. Beispiellos stand die Ein-mütigkeit und Opferbereitschaft der Deutschen ohne Unter-schied des Standes da! Handgreiflich sah man hier die Verkörperung des hehren Ausspruchs: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“. Alles war darauf berechnet, den aus Ost und West, aus Nord und Süd erschienenen Gästen den Aufenthalt so angenehm und gewinnbringend wie nur möglich zu gestalten. Und das das Unterbringen von 300 Perso-nen bei den gegenwärtigen äußerst schweren Wohnungsver-hältnissen kein Leichtes war, liegt auf der Hand. Trotzdem gelang alles und jedes zur vollsten Befriedigung der Teil-nehmer.

Hierbei dankt gebührt darum in erster Reihe dem Deutschen Pädagogischen Verein von Bielitz in der Person seines Obmanns, des Herrn Matyschek, wie auch sämtlichen Mitglie-dern, die in solch auf-opferungsvoller Arbeit ihr Bestes zum Gelingen der Ta-gung beigetragen haben. Ihre mühevollen Arbeit war Dienst und Opfer am Volkstum, dies wollen wir ihnen in Treue gedenken. Die goldenen Herzen der Bielitzer Volksgegnossen sollen uns zu würdiger Nachfolge anspornen.

Der gesamten deutschen Lehrer-schaft von Bielitz und Umgegend sei gleichfalls auf diesem Wege ein Dank und ein Trenngelübde ausgesprochen: Wie wir die grünen Berge, die hohen Wälder der Besiden fest ins Herz ge-schlossen haben, ebenso tief und fest wird uns die Erin-nerung an die herrliche Genußzeit der Bielitzer Stammes-brüder ins Herz gefallen sein. Heil dem Bielitzer Deutsch-tum!

Die deutsche Presse von Bielitz ohne Unterschied der Partei fand Worte des vollsten Verständnisses und der ungeteilten Anerkennung für die in den Mauern von Bielitz versammelte deutsche Lehrerschaft. Alle waren sich des hohen Wertes bewußt, den das deutsche Schulwesen in Polen darstellt. Es würde über den Rahmen des Aufsatzes gehen, wollte man nur im Auszuge die Stimmen der drei-lichen Presse bringen. So schreibt z. B. der „Anzei-ger für Bielitz und Biala“: „Wenn es heute schwer ist in der Diaspora ein Deutscher zu sein, so ist es noch viel schwerer, sich heute als deutscher Lehrer zu betätigen und unter drückenden Umständen die Jugend des deutschen Minderheitsvolkes im Geiste des deutschen Volkes zu erziehen und zu bilden und ihr die Segnungen unserer alten Geisteskultur zu vermitteln. Die Männer und Frauen, die dieses wichtige Amt auf sich genommen haben an höheren und niederen Schulen sind die Hoff-nung und Stütze unserer Angehörigen für die Zukunft. In ihre Hände ist das Schick-sal und die Hoffnung unseres Volkes ge-legt in kommenden Zeiten. An ihnen wird die Erhaltung unseres Volkswesens in ganz hervorragender Weise gelegen sein.“

Wie weit sind wir Lehrer Deutschen von einer ber-artigen Auffassung des schweren Berufes gerade eines deutschen Lehrers hierzulande entfernt! Wo ist bei uns die Einmütigkeit und gegenseitige Hochachtung zwi-schen Schule und Haus, Lehrerschaft und Eltern, wie wir sie das Glück hatten, in Bielitz zu beobachten?

Auch die sozialdemokratische „Volksstimme“ trägt volles Verständnis den Bestrebungen der Lehrerschaft entgegen. Sie sagt unter anderem: „Die deutsche Lehrerschaft Polens führt einen schweren Kampf um die Erhaltung der deutschen Schulen und die Respektierung des Elternrechtes. Wir erkennen diesen Kulturkampf voll und ganz an und möge die Lehrerschaft überzeugt sein, daß wir, trotzdem wir jederzeit auf dem internationalen Standpunkt stehen, sie in diesem Kampfe um die Erhaltung der deutschen Kulturschulen auf das wirksamste unterstützen werden.“

Der Kampf ist schwer. Doch solche Ruhepausen, wie wir sie in Bielitz erlebt haben, füllen uns mit neuem Mut und Ausdauer, verleihen uns Kraft, ausdauernd auf ver-antwortlichem Posten. Heil den lieben Bielitzern Kollegen!

Albert Brayer.

## Lokales.

Bodj, den 13. Juli 1923.

Der neue Stadtrat noch immer nicht ge-nehmigt? Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht die Bekämpfung der Stadtratwahlen noch immer aus. Dem Stadtpresidenten Rzewski wurde im Janu-ministerium mitgeteilt, daß der Antrag auf Genehmigung der Wahlen von der Selbstverwaltungsabteilung bereits ausgearbeitet und dem Innenminister Rzewski zur Unter-schrift vorgelegt wurde. Um eine Beschleunigung der Be-stätigung zu erreichen, hat sich Stadtpresident Rzewski ge-tern noch einmal nach Warschau begeben.

Wie wir von der gleichen Stelle erfahren, ist damit zu rechnen, daß selbst für den Fall der Bestätigung der Wahlen durch den Innenminister ihre Ungültigkeit durch das Oberste Gericht ausgesprochen werden können. Dessenungeachtet wird wahrscheinlich gestattet werden, daß die neue Stadt-vertretungsverammlung bis zur Annahme des neuen Ge-setzes über die städtische Selbstverwaltung und der neuen Wahlordnung durch den Sejm, amtiert. Aus diesem Grunde ist mit der beschleunigten Durchberatung der ge-nannten Gesetze zu rechnen.

Die Waffenübungen der Reserveoffiziere werden vom 16. Juli bis zum 8. September dauern.

Die Waffenübungen der Reserveoffiziere. Da die militärischen Übungen des 3. Jarnas (für die Reservisten des Jahrganges 1895) für das Jahr 1924 verschoben wur-den, werden sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1896 und 1897, die aus irgendwelchen Gründen für den 3. Jarnas zurückgestellt worden sind, noch in diesem Jahre, und zwar Anfang November zu den Waffenübungen einberufen werden. Jedoch ist, wie das Presseinformationsbüro entge-gen polnischen Blättermeldungen erzählt, den hiesigen Mil-itärbehörden noch nichts davon bekannt, daß die Dauer der Waffenübungen des Jahrganges 1895 volle acht Wochen be-tragen soll. Was die Einreise des Jahrganges 1902 betrifft, so wird sie nach den bisherigen Weisungen der Militärbehörden in zwei Zügen, und zwar im Januar und wahrscheinlich im April des kommenden Jahres, statt-finden.

# Hinrichtung von drei Buschräubern.

Eine Trauung vor dem Tode.

bip. Am 20. Juni d. J. verübten um 9 Uhr abends drei mit Feuerwaffen versehene Banditen auf die in einem Wagen durch den Wald des Vorwerks Karsztner, Gemeinde Lucmierz, Kreis Lody, fahrenden Ignacy Michalkiewicz und Josef Augustyniak einen Raubüberfall. Da aber die Reisenden kein Geld mit sich führten, so ließen die Banditen sie unbehelligt ihres Weges ziehen und befahlen ihnen nur an, strengstes Stillschweigen über den Vorfall zu bewahren, widrigenfalls ihnen blutige Rache drohe.

An dem nämlichen Tage um 10 Uhr abends, fuhren an derselben Stelle der Bandit Josef Czerwinski mit seinem Sohn und dem Tagelöhner Jakob Mikolajczyk vorbei. Als die drei Wegelagerer ihrer anständig wurden, schrie der eine den Vorüberfahrenden „Stój cholero!“ zu. Aber die Pferde wurden schon und galoppierten weiter. Daraufhin feuerten die Banditen ihnen mehrere Revolverkugeln nach, die den Jakob Mikolajczyk und den Sohn des Czerwinski schwer verwundeten.

Während der von der Polizei eingeleiteten Nachforschungen gelang es einer Polizeibeamten, am 23. Juni drei verdächtige Personen im Walde von Lucmierz zu stellen. Sie suchten zu entfliehen. Erst als ihnen einige Schüsse nachgeschossen wurden, blieb einer von den dreien stehen, der festgenommen wurde, während die beiden andern entkommen konnten. Der Verhaftete entpuppte sich als der Lodyer Einwohner Jankel Bemkowicz, der als seine Genossen Wojciech Bogurski und Walenty Tadeuski angab. Erst war er in der Wohnung der Antonina Klimczak, Bezińska 6, wo er sich hinter einem Schrank zu verstecken suchte, verhaftet, während letzter in der Wohnung der Mathilde Berg, Nowaka 6, gleichfalls festgenommen wurde, nachdem er noch vergeblich versucht hatte, sich im Walde zu verbergen. Diesem wurde ein „Parabellum“-Revolver abgenommen, zu dem die am Tatort vorgefundenen Patronenhüllen passten. Auch die dem verwundeten Mikolajczyk aus der Brust herausgezogene Kugel erwies sich als aus den Revolvern der Banditen stammend.

Vorgestern hatten sich alle drei vor dem Lodyer Standgericht zu verantworten. Während der Verhandlung erwies sich, daß Bemkowicz sich aus Not getrieben der Wunde angeschlossen hatte, während Bogurski und Tadeuski noch andere Ueberfälle auf dem Gewissen haben. Aussagen machten 19 Zeugen. Die Angeklagten bekannten sich zur Tat. Das Urteil lautete für alle drei auf Tod durch Erschießen.

Gestern um 6 Uhr früh fand die Vollstreckung des Todesurteils durch Erschießen statt. Die Verurteilten verhielten sich ruhig. Als man ihnen die Augen verbinden wollte, leisteten Bogurski und Tadeuski Widerstand, während Bemkowicz dies geschweigen ließ. Tadeuski hat noch um eine Zigarette, welche Witte ihm jedoch abgeschlagen wurde.

Bezeichnend ist es, daß zwei der Verurteilten: Bogurski und Tadeuski vor ihrem Tode sich trauen lassen wollten. Letzter wurde denn auch im Gefängnis in der Gdansk mit der 18-jährigen Anna Domagala getraut, die wegen Entenbiefstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war und im Gefängnis in der Miska seit dem 18. Mai d. J. ihre Strafe verbüßt. Bogurski jedoch mußte als Junggeselle ins Jenseits eingehen, da die Mutter seiner Braut, der 19-jährigen Regina Kachinca, die Trauung nicht gestattete.

pap. Im Zusammenhang mit dem Besuch der nordischen Gäste vom Klub der wiedergeborenen Völker in Helsingfors am 17. d. M. fand gestern im Wo-

jewodskisala eine Sitzung des Empfangsausschusses statt, in der nachstehendes Programm für den Aufenthalt der Gäste festgesetzt wurde: Nach der Ankunft auf dem Bahnhofe um 6 Uhr werden die Gäste bis um 8 Uhr in den Schlafwagen verbleiben, worauf um diese Zeit die Begrüßung stattfindet. Vom Bahnhof werden sich die Besucher in Kraftwagen zu einem Frühstück begeben, worauf sie die Besichtigung von Fabriken vornehmen werden. Um 1/2 1 Uhr wird im Grand-Hotel ein von den Industriellen gegebenes zweites Frühstück eingenommen. Der Vormittag steht die Besichtigung der neuerbauten Volksschule in der Jagajniowa, der im Ban begriffenen Schule an der Marynska und der Stadt selbst in Kraftwagen vor. Um 1/2 6 Uhr findet ein von der Stadt gegebenes Festessen statt. Die Abreise erfolgt um 8 Uhr.

bip. Die Hälfte aller zum Markt gebrachten Butter und Milch ist gefälscht. Die staatliche Anstalt zur Lebensmittelprüfung nahm im vergangenen Halbjahr 14.503 Proben von Milch und Butter vor, von welchen bei 51 Prozent aller Fälle Fälschungen festgestellt wurden. Die gefälschte Milch wurde eingezogen und zu Wohltätigkeitszwecken verwendet. Bei allen übrigen Lebensmitteln wies die Statistik eine Besserung in der Güte an.

bip. Feuerwehrrübung. Am Sonntag, den 15. d. M., wird um 2 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Schmidt in Mania eine vom 1. Feuerwehrrückverband veranstaltete allgemeine Feuerwehrrübung stattfinden, und zwar sollen die neu bezogenen Autospritzen erprobt werden. Nach der Übung findet ein Gartenfest zugunsten der Feuerwehr statt.

bip. Kampf mit der Teuerung. Die Firma Stefan Ginter und Komp. wurde vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers dafür zur Verantwortung gezogen, weil sie für Kartoffeln, die sie den Militärbehörden lieferte, zu hohe Preise forderle. Wegen Verlaufs von Leber zu übermäßig hohen Preisen und Verweigerung von Rechnungen wurde der Besitzer einer Leberhandlung M. Salas zur Verantwortung gezogen.

bip. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers beim Regierungskommissariat bringt in Erinnerung, daß auf Grund der verpflichtenden Vorschriften die Kaufleute verpflichtet sind, ihren Käufern für die gekauften Waren Rechnungen auszustellen. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten und bis zu 1 Million M. bestraft werden.

bip. Doppellebe. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den 25-jährigen Jan Konratjew, der der Doppellebe angeklagt war. Konratjew hatte im Jahre 1920 in der katholischen Kirche sich mit Aniela Marciniak und im Jahre 1922 in der griechisch-orthodoxen Kirche mit Franciszka Zielinska trauen lassen. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß Konratjew sich seiner Tat wohl bewußt war. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bzw. Besserungsanstalt unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

pap. Die Gebühren für einen Paß werden vom 15. Juli ab von 1500 auf 5000 M. erhöht.

bip. Ertrunkene. Der 19-jährige Rafael Samronski, Kachaca 8 wohnhaft, ertrank beim Baden im Teiche in der Reiterstraße. Vorübergehende, die das Rufen des Ertrunkenen hörten, konnten jedoch nur noch die Leiche Samronskis bergen. Der Vater Samronskis erlitt bei der Nachricht von diesem Unglücksfall einen Herzschlag. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem unglücklichen Vater die erste Hilfe.

Entlassung aus dem Heere. Wie die „Republika“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, sollen am 1. September 15 Prozent der im Dienst stehenden Soldaten aus den Jahrgängen 1899 und 1900 demobilisiert werden. Die Demobilisationskarten und Militärbücher sollen ihnen jedoch erst am 10. Dezember zugesandt werden. Die übrigen Soldaten dieser Jahrgänge (85 Prozent) sollen am 15. Oktober entlassen und gleichfalls am 10. Dezember der Reserve zugeführt werden.

pap. Die Stellungspflicht von Wagen. Das Innenministerium macht bekannt, daß der Zeitraum für die Einreichung von Gesuchen um Befreiung von der Stellungspflicht von Wagen für den Staat am 1. Juli beginnt und am 11. August d. J. zu Ende geht.

pap. Der schwedische Konsul. Der Staatspräsident hat für die Warschauer, Lodzer, Kiecer, gabliner und Bielszoler Wojewodschaft Herrn Josef Dangel als schwedischen Ehrenkonsul mit dem Sitz in Warschau bestatigt.

bip. Der Rechnungs- und Quittungsstempel wurde nicht erhöht. Wie wir schon mitteilen, wurden vom 1. Juli ab sämtliche Stempelsgebühren erhöht. Nur die Stempelsgebühren für Rechnungen und Befestigungen des Empfangs von Geld oder Werksachen wurden nicht erhöht.

bip. Die Fachverbände und das Mietergesetz. Den Ratverbänden ging von ihren Sejmabgeordneten eine Anfrage über Ansuchen zu, die den ersten in der Frage des Mieterschutzes, über die am 19. Juli in der Untersejmkommission beraten werden wird, anzustellen sind. Den Verbänden werden folgende Fragen gestellt: 1. Wieviel Betrag durchschnittlich die Grundmiete für einen Arbeiter oder Beamtenfamilie? 2. Welchen Prozentsatz des Monatslohes machte diese Miete durchschnittlich aus? 3. In welchem Verhältnis stehen die jetzigen Löhne der einzelnen Arbeiterklassen zu dem Vorkriegsstand? 4. Welchen Prozentsatz im Verhältnis zu den gegenwärtigen Löhnen würde eine Erhöhung des Mietzinses laut dem neuen Gesetz entwerfen ausmachen? 5. Wieviel machen durchschnittlich nach dem Stand vom 1. Juli die Zuschlaggebühren aus?

bip. Die Lohsbewegung. Vorgestern fand im Lokal der polnischen Textilfachverbände eine Versammlung der Fabrikbelegierten des Verbandes „Praca“ statt. Es wurde beschlossen, bei den erhobenen Lohnforderungen zu beharren und auch weiterhin eine Regelung der Löhne nach den Feststellungen der statistischen Kommission zu verlangen.

pap. In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Schusslergesellen beschlossen diese, eine Erhöhung ihrer bisherigen Löhne bis zum Vorkriegsstande zu fordern.

pap. Invalidenversorgung. Am 10. d. M. wurde das Referat für Versorgung der Invaliden, Witwen, Waisen und Hinterbliebenen bei der Intendantur des 4. Korpsbezirkskommandos aufgelöst. Interessenten haben sich von jetzt ab an die Rentenabteilung der Finanzkammer in Warschau zu wenden.

Der neue Telegramm- und Fernsprecharter zwischen Polen und Danzig ist bereits in Kraft getreten. Die Telegrammgebühr beträgt für ein Wort 750 deutsche Mark. Der Fernsprecharter steht für ein 3 Minuten dauerndes Gespräch auf eine Entfernung von 25 Kilometern eine Gebühr von 3000 deutsche Mark vor.

bip. Kopernikus-Briefmarken. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat zum Andenken an Kopernikus Briefmarken im Werte von 1000 M. herausgegeben, die das Bild des großen Astronomen und die Aufschrift „Kopernik“ tragen.

bip. Der Besuch in den Volksschulen im Lodzer Kreise stellt sich wie folgt dar: Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen beläuft sich auf 13.000, d. i. 75 Prozent aller Kinder. Der Besuch selbst beträgt durchschnittlich 95 Prozent.

## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

„Unmöglich! Sie wollen doch nicht behaupten, daß Fräulein Hellkreut in Männerkleidern...“ Spannberg wurde abwechselnd rot und blaß. Inspektor Wenk zuckte die Achseln.

„Leider kann ich daran absolut nicht zweifeln. Er wird sie überredet haben, daß die Flucht so unauffälliger bewerkstelligt werden kann. In der Tat gewann er dadurch einen hübschen Vorprung. Denn die Behörde sprach in ihren Laufzetteln und Depeschen immer nur von einem älteren Mann und einer jungen Dame. Nun allerdings bezieht sie sich, durch die Tagesblätter ihren Fehler gut zu machen, aber ich fürchte sehr, in Europa werden wir der Flüchtlinge nicht mehr habhaft werden.“

Spannberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und das Gesicht mit der Hand bedeckt. „Weiter“, sagte er rauh, „Was haben Sie sonst noch herausgebracht?“

„Vor allem, daß dieser Greiner ein sehr geriebener Schurke ist und äußerst zielbewußt vorging. Es war ihm mindestens ebenso viel daran gelegen, sich Fräulein Hellkreuts zu bemächtigen, wie in Losenegg den Mord zu begehen. A propos, haben Sie von der Witwe des Arztes etwas über Serena Hellkreuts Herkunft erfahren?“

„Nein, Sie weiß nichts.“

„Und die Papiere, die der Sterbende erwähnt?“

„Sind unauffindbar. Wir haben alles vergeblich darnach durchsucht.“

„Hm, wer weiß? Vielleicht ist es Greiner gelungen, sich in ihren Besitz zu setzen? Umsonst verbarge er sich

gewiß nicht in der Buschmühle und strich nachts um das Doktorhaus.“

„Woher wissen Sie, daß er dies tat?“

„Der kleine bucklige Jakob, den Hellkreuts aus Mitleid ins Haus nahmen und der besonders an Fräulein Hellkreut mit großer Ergebenheit zu hängen scheint, hat es mit verraten.“

„Ja, der Junge ginge durchs Feuer für sie“, nickte Spannberg. „Aber er ist ein Halbkretin und seine Aussagen —“

„Oh, er ist lange nicht so dumm, wie er aussieht, kann ich Ihnen sagen! Man muß ihn nur erst zutraulich machen, um ihn zum Sprechen zu bringen. Er hat manches beobachtet, was ohne ihn sonst wohl verborgen geblieben wäre. So z. B., daß Greiner, nachdem er seinen offiziellen Urlaub angetreten hatte, jeden Abend um's Dunkelwerden das Doktorhaus umschlich in der deutlichen Absicht, sich an Fräulein Hellkreut heran zu machen, wenn sie allein wäre. Dies war in jenen Tagen jedoch erst am zweiundzwanzigsten Mai der Fall, wo Doktor Hellkreut nachdem er eine lange Unterredung mit seiner Tochter gehabt, schlafen ging, während sie noch im Garten blieb.“

„Also doch! Genau wie wir vermuteten!“

„So? Sie ahnten es bereits? Auch daß sie nachher eine mindestens ebenso lange Unterredung mit Greiner hatte?“

„Ja. Aber berichten Sie weiter.“

„Jakob, der wie ein treuer Hund im Gebüsch lag und über seiner angebeteten Herrin wachte, sagt, Fräulein Hellkreut wäre dann gegen elf Uhr ins Haus gegangen, das sie hinter sich verschloß. Da er annahm, sie habe sich zu Bett begeben, suchte auch er seine Lagerstätte im

Kuhstall auf. Aber kurz nach Mitternacht wurde er von Fräulein Hellkreut wieder geweckt. Sie übergab ihm ein Briefchen mit dem Auftrag, es in die Buschmühle zu tragen und nur Herrn Greiner persönlich zu übergeben. Auch dürfe keine Menschenseele darum erfahren. In der Tat hat es mich alle Mühe gekostet, diese Dinge aus dem Jungen herauszubringen. Aber sie entsprechen bestimmt der Wahrheit, denn der Kammerdiener Matthias aus Bosenegg hat mir berichtet, daß Doktor Hellkreut am nächsten Tag, als er Greiners Zimmer durchsuchte, im Waschbecken ein zusammengeballtes Billett entdeckte, dessen Anblick ihn furchtbar erschreckte. Matthias sah auch, daß auf dem Kuvert zwei Buchstaben in Golddruck waren: S. H. Dies war offenbar das Billett, das Jakob zur Buschmühle brachte. Ich habe mich informiert, daß Fräulein Hellkreuts Briefpapier durchwegs mit solchen Goldbuchstaben gezeichnet ist.“

„Aber wie um Gottes willen erklären Sie sich Greiners Soglosigkeit? Warum vernichtete er das Billett nicht? Warum ließ er Gift und Injektionsnadel zurück?“

„Letzteres tat er in der sorglosen Ueberzeugung, daß ihre Entdeckung ihm keinesfalls mehr schaden könne. Nahm er sie mit sich, würden sie ein Beweisstück gegen ihn gebildet haben. So zeugten sie nur gegen den „Sekretär Georg Greiner“, der nach vollbrachter Tat eine fiktive Person geworden war. Sie können ganz ruhig sein, daß Sie den Mann, wo immer Sie ihm begegnen, nicht mehr erkennen würden — außer an seinen vier Backzähnen links, die mit Goldkronen versehen sind. Das ist aber auch das einzige, was er nicht an sich verändern konnte.“

„Und das Billett?“

(Fortsetzung folgt.)

**Autounfall.** Vorgehen spät abends ereignete sich auf der Nowomiejska bei dem Hause 17 ein schwerer Autounfall. Ein Mietauto, das von zwei betrunkenen Chauffeurs gelenkt wurde, fuhr so unglücklich auf den Bürgersteig auf, daß die drei Fahrgäste aus dem Kraftwagen herausgeschleudert wurden, dieser selbst aber zertrümmert wurde. Der eine Fahrgast trug einen Beinbruch, die beiden anderen, darunter eine Dame, Verletzungen am Kopf davon. Die Kraftwagenführer wurden verhaftet, während die Verwundeten nach dem Poznański Spital gebracht wurden.

**pap. Gefangung.** Der Regierungskommissar für die Stadt Lodz bekräftigt den Besitzer des Brunnensbauunternehmens Barciaf und Rusak, Stanislaw Barciaf, mit 3 Wochen Haft und 100 000 M., weil er ebendieses Brunnens, die ihm vom Eigentümer des Hauses Zamadzka 9 zur Aufbesserung überlassen worden waren, zurückhielt, wodurch die Einwohner dieses Hauses vier Wochen hindurch ohne Wasser waren.

**pap. Der Tod auf der Straße.** Die Bismarckia 14 machte Josefa Rezekniowska wurde an der Ecke Petrikauer und Dzielna von Geburtswunden befallen. Sie wurde in die Klinik für Wöchnerinnen, Dzielna 52, gebracht.

**pap. Von der Lodzer Staatsdruckerei.** Am 10. Juli hat der neuernannte Druckereileiter Herr Heinrich Jelenowski die Leitung der Lodzer Staatsdruckerei übernommen.

### Lotterie.

7 Polnische Staatslotterien. (Ohne Gewähr.) Am 7. Ziehungsstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

1 000 000 M. auf Nr. 25720.  
500 000 M. auf Nr. Nr. 17003 83687.  
300 000 M. auf Nr. 6413  
150 000 M. auf Nr. Nr. 7343 28082 44537 742.8.  
100 000 M. auf Nr. 71991.  
80 000 M. auf Nr. Nr. 15976 69719.  
60 000 M. auf Nr. Nr. 42925 53755.  
30 000 M. auf Nr. Nr. 2295 23019 37329 49279 60517 75186.  
40 000 M. auf Nr. Nr. 20287 23186 31563 31840 44015 63184 63281 65046 68201 83424 83681.

### Kunst und Wissen.

**Akademisches Studium ohne Reife u. n. n. d.** Das sächsische Kultusministerium plant in Anlehnung an den Erlass des preussischen Kultusministers die Zulassung zum Studium an der Leipziger Universität und der Technischen Hochschule Dresden ohne Reifezeugnis für Personen, die auf Grund hervorragender Anlagen und ausgezeichneter, namentlich in ihrem Beruf vollbrachter Leistungen die Gewähr dafür bieten, daß sie durch akademisches Studium zu höheren geistigen Leistungen gelangen werden. Die Betroffenen wären auch berechtigt, die akademischen Doktorgrade zu erlangen. Die Zulassung solcher Besuchsteller zum akademischen Studium wird voraussichtlich das Kultusministerium entscheiden nach vorheriger Beurteilung der unerlässlichen Vorbedingungen durch einen an den Hochschulen zu bestellenden besonderen Ausschuss.

**Der bedeutendste Dichter Portugals gestorben.** Wie das Pariser „Journal“ aus Lissabon meldet, ist dort Guerra Junqueiro, einer der bedeutendsten Dichter des heutigen Portugal, gestorben.

### Vom Film.

Ein in der „Freien Presse“ erschienener Roman wird verfilmt! Die Ufa hat eine größere Filmexhibition in Warschau geleitet: Nach Dalmatien und Jugoslawien. Regisseur Wurnau wird in Ragusa, Spallato, Katarro und auf der Insel Arbe den Film „Die Finzen des Großherzogs“ (nach dem gleichnamigen Roman von Franz Keller, der i. J. in der „Lodzer Freien Presse“ veröffentlicht wurde), drehen. Eine Segelschiff, ein Kriegsschiff und ein Flugzeug sind gechartert. Nach Christmann, Harry Hedke, Alfred Abel, Hermann Waldstein, Mla Grünig, Guido Seefeld sind bereits am Mittelmeeresstrand eingetroffen. Eine große Reihe bunter Szenen unmittelbar aus dem dortigen Volksleben sollen aufgenommen werden.

**Waffenfilm im Film.** Der Plan einer Verfilmung des dreißigjährigen Krieges mit der Hauer Wallenstein ist Wirklichkeit geworden. Ein tschechoslowakisches Konsortium hat sich gebildet, um gemeinsam mit der tschechoslowakischen Film Comp. diesen Film herzustellen. Die tschechoslowakische Regierung nimmt Anteil an der Verwirklichung des Werkes und wird maßgebende Vorschläge zur Mitarbeit beisteuern.

### Sport.

**Das Landstraßenrennen des Clubs „Nesusa“** her. Claussie Reymie-Snylow hatte folgendes Ergebnis: Hauptlauf 20 Km. 1. A. Schiller — 44 Min. 41,5 Sek., 2. „Ford“, 3. Kernen, 4. Rabacinski. Vorlauf 6 Km.: 1. Schmidt — 12 Min. 54 Sek., 2. „Ford“, 3. Ragangiewicz, 4. Supernal. Damenlauf 6 Km.: 1. Blot — 14 Min. 55 Sek., 2. Przych, 3. E. Branner. Touristenlauf 10 Km.: 1. R. Robert — 26 Min. 28 Sek., 2. J. Ruska, 3. Wobelt. Juniorenlauf 6 Km.: 1. Swiderski — 14 Min. 51 Sek., 2. Macynski, 3. W. Rabacinski. Auklauf der „Nesusa“ 25 Km.: 1. Supernal — 54 Min. 31 Sek., 2. Swiderski, 3. Tobliwicz, 4. Schillerlauf 6 Km.: 1. P. ocil 13 Min. 28 Sek., 2. Branner.

**Der Gast aus Wien.** Die treffliche Mannschaft First Vienna Footballclub wird zum ersten Mal nach Polen kommen. Über die Klasse des Spiels dieser Mannschaft können wir uns an Hand der Ergebnisse, die

sie gegenüber uns bekannten ausländischen Mannschaften erzielt hat, ein Urteil bilden. So ist die Wiener Fußballmannschaft „Falco“, die im vergangenen Jahre in Polen während einiger Gastspiele eine Reihe glänzender Siege davongetragen hat (der Bemberger „Bogon“ gegenüber 6:0, der „Wizla“ gegenüber 5:0), in diesem Jahre der „Vienna“ zwei Mal, und zwar im Verhältnis von 4:2 und 1:0, unterlegen. Es muß hinzugefügt werden, daß die Mannschaft der „Falco“ letztes im Wettspiel mit der Berufs-mannschaft „Wellham United“ das Ergebnis von 1:1 erzielt, wodurch sie in die Reihe der Fußballweltmeister gestellt wurde. Auch Mr. Jasten, wie der „Wiener Sportklub“ der im vergangenen Jahre die Meisterschaft Österreichs inne hatte, und die allgemein bekannten „Alantours“ mußten der „Vienna“ mit 0:1 und die zweiten mit 3:4 das Kampffeld räumen.

Im internationalen Fußballwettspiel trug die „Vienna“ eine Reihe ehrenvoller Siege davon. Die „Vienna“ besiegte u. a. die Meisterschaftsmannschaft Südböhmens „Hasi“, von der die Mehrzahl der Spieler an den letzten in Krakau ausgetragenen zwischenstaatlichen Wettspielen, die mit 2:1 ausgingen teilnahm. Im Wettkampf mit der berühmten Mannschaft „Sparta“ aus Prag erlitt die „Vienna“ eine Niederlage mit 2:0, war aber ohne Blum (der linke Verteidiger), der der Stolz des Fußballsports Österreichs ist, ins Treffen gegangen.

### Vereine und Versammlungen.

**bip. Der Verband der Gastwirtschaftsange-stellten** wird zu der in Berlin stattfindenden Konferenz der europäischen Gastwirtschaftsangeestellten als seine Vertreter Delegation aus Lodz, Warschau, Krakau, Bemberg und Wilna entsenden. Auf dieser Konferenz wird über Berufsfragen beraten werden, u. a. auch über die Schaffung eines internationalen Verbandes der Gastwirtschaftsange-stellten. Der Verband wird in der nächsten Woche zur endgültigen Beiprägung der Anlage von eigenen Gastwirt-schaften schreiten. Die zur Ausarbeitung einer Denkschrift gewählte Kommission wird ihre Arbeiten noch in dieser Woche beenden.

### Zuschüssen aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschüssen übernehmen wir nur die proffeselleche Verantwortung.

#### Generalprobe der Gesangsvereine zum St. Matthäifest.

Am Sonntag, den 18. Juli, findet vormittags 10 Uhr im Lokale des Männergesangsvereins unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Birnbacher-Lange die Generalprobe der Vereinigung der Gesangsvereine, die am St. Matthäifest teilnehmen, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

#### Generalprobe der Sport- und Turnvereine zum St. Matthäifest.

Die Sportkommission des St. Matthäifestes hat beschlossen, Sonntag, den 18. d. M., um 7 Uhr abends im Lokale des Turnvereins „Kraft“, Siemieniewicza 54 eine Generalprobe der Vereinigung der Vereine „Kraft“, Sport- und Turn-verein, „Dombrowa“ und „Eiche“ mit Musikbegleitung abzuhalten. Die genannten Vereine werden gebeten, ihre Mitglieder pünktlich dorthin zu delegieren.

Die Sportkommission des St. Matthäifestes.

### Aus dem Reich.

**bip. Zgierz.** Das endgültige Ergebnis der Ergänzungswahlen in den Stadtrat stellt sich wie folgt dar: Polnische Sozialistische Partei, Nationale Arbeiterpartei und „Chiena“ je 2 Mandate und jüdischer Bloß 1 Mandat.

**Warschau.** Ein Goldschack in der Eisenhütte. Während des Umhüllens einer alten Eisenhülle in der Eisenhütte in Nakow bemerkten die Arbeiter, daß dieselbe plägte. Aus dem Inneren begannen goldene und silberne russische Münzen herauszurollen. Das Gold und Silber ist geschmolzen, so daß trotz sofortigen Eingriffs vorläufig nur ein Teil des Schatzes geborgen werden konnte.

**Wosen.** Wieder zwei Todesfälle durch Ertrinken! Mittwoch nachmittags ertrank in Sulechzin beim freien Baden in der offenen Warthe der 10jährige Sohn Valentin des dortigen Landwirts Klupa. Die Leiche wurde bald gefunden. — Donnerstag früh gegen 4 Uhr wurde an der Pontonbrücke in Biedrusko die Leiche eines etwa 25-jährigen unbekannten Mannes gefunden, der offenbar beim Baden ertrunken war.

**Thorn.** Liegertod. Vorgehen kürzte ein auf dem Dampfer Jagunag aufgestiegenes „Albatros“-Flugzeug aus unerklärlichen Gründen aus beträchtlicher Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmert. Dieser Katastrophe fiel der linke Sergeant Gjesinski und sein Gefolge Vitolmer, die beide den Tod auf der Stelle davontrugen, zum Opfer.

**Gresen.** Veranbarung der Kathedrale: Eine Diebesbande von 200 Mill. Goldmark. Vorgehen, Mittwoch, zwischen 11 und 12 Uhr mittags wurde in der Grefener Kathedrale ein Raubüberfall verübt. Die Diebe hatten vorgegeben, die Kathedrale besichtigen zu wollen und haben bei dieser Gelegenheit den Kirchenschatz total ausgeraubt. Unter anderem wurde geraubt: 7 goldene

Reliquie, eine mit 60 Saplieren verzierte goldene Monstranz und eine aus Gold und Silber bestehende Reliquie mit dem Kopfe des heiligen Albalbert. Diese Reliquie ist ein Bruchstück der Kirchenkunst. Die gestohlenen Gegenstände besitzen unermesslichen historischen Wert. Der Sachverhalt wird auf 200 Millionen Goldmark geschätzt. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden.

**Kattowitz.** Wegen Gotteslästerung hatte sich am Donnerstag der Redakteur Slawit von der „Gaz. Robotnicza“ zu verantworten. Die zur Auflage stehende Straftat bestand in einem Artikel: „Vater unser“, in der über den Dollar, seinen hohen Preis und die polnische Mark geplaudert wurde. Genosse Slawit wurde zu 600 000 Mark Geldstrafe oder ein Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde betont, daß die Strafe nur deshalb gering bemessen wurde, weil der Angeklagte noch nicht verurteilt ist.

### Aus aller Welt.

#### Der Nigauer Kirchenstreit.

Mit mehr als 150 000 Stimmen hat der Volks-wille in Lettland sich für den Initiativantrag eines Kirchenstiftungsgegesetzes, das über das Schicksal der Jakobikirche entscheiden und für die Zukunft ähnliche Uebergriffe unmöglich machen soll, ausgesprochen. Die Regierung aber lehnt sich nicht daran, sondern ist entschlossen, den Weg der Gewalt zu beschreiten. Wie der „Freie Ztg.“ mitgeteilt wird, fordere das Innenministerium den Jakobikirchenrat auf, die Schlüssel der Kirche anzuliefern, der Kirchenrat verweigerte die Anlieferung. Das Gegebene wäre nun gewesen, daß vor der katholischen Kirchenbehörde eine Ermittlungslage auf Grund des herbeigeführten Gesetzes vom 23. März, das den ganzen Kirchenstand erregt hat, angesetzt worden wäre. Statt dessen hat die Gegenseite der Gemeinde die Kirche mit Gewalt eintreten lassen. Als am Sonntag, 10. Juni, der Gottesdienst zu Ende war, überfielen zwei Leute, die sich als Polizeibeamte im Zivil ausgaben und im Auftrage des Innenministeriums zu handeln vorgaben, unter dem Vorwand, der Kirchenschlüssel, die eine gebildete Dame ist, beim Abhelfen behilflich sein zu wollen und entwandten ihr gewaltsam die Schlüssel. Sie verriegelten gleich darauf die Kirche mit dem Staatsriegel, das jetzt von bewaffneten Polizisten bewacht wird. Das ganze kostbare Inventar der Jakobikirche, darunter das von Erzbischof Söderblom 1922 gestiftete Bild Gustav Adolfs befindet sich noch in der Kirche. Die Jakobikirchengemeinde hat nun beschlossen, ihrerseits den Klageweg wegen Verletzung zu ergreifen. Das schroffe Vorgehen der öffentlichen Gewalt gegen die Nigauer Jakobikirchengemeinde hat eine Bewegung entfacht, deren Wirkungen sich noch kaum absehen lassen. Der beiden evangelischen Gemeinden, die durch die gewaltsame Schließung der Kirche ihres gottesdienstlichen Versammlungsraumes beraubt sind, hat sich eine begeisterte Erregung bemächtigt. Als in der Frühe des der Schließung folgenden Sonntags die Gemeinde sich zum Hauptgottesdienst einfand, fand sie das verriegelte Portal von einem flintenbewaffneten Soldaten bewacht, dem sich bald ein größeres Polizeiaufgebot zugesellte. Erregte Szenen spielten sich ab. Da alle Bitten um Einlass kategorisch abgewiesen wurden, blieb der Gemeinde nichts übrig als den Gottesdienst im Freien abzuhalten. Eine immer mehr anschwellende Menge zog unter den Klängen von „Ein feste Burg“ und anderer Choräle durch die Straßen der Stadt dem Friedhofe zu. Man schritt während des Singens entblößten Hauptes. Fast alle Passanten, die dem merkwürdigen Zuge begegneten, entblößten gleichfalls das Haupt; auch Militärpersonen sah man ehrerbietig salutieren. Lautlos, im Innersten ergriffen, lauschte die zwischen den Gräbern verteilte Gemeinde der Verkündenden dem Worte ihres Predigers. Wie ein gewaltiger Protest und eine unüberwindliche Siegesverheißung zugleich wirkte schon der Text, den er zum Ausgangspunkt seiner Worte machte: „Plautus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gebet hin und verwahrt es, wie ihr wisst! Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hültern und verriegelten den Stein.“ (Matth. 27). — Ein ähnliches Schicksal erwartete die lettische evang.-lutherische Gemeinde, die sich mit der Jakob-gemeinde in die Veranbarung der Kirche teilt, als sie um 11 Uhr unter Führung des Pfarrers vor dem Gotteshaus sich einfand. Da ihr der Zutritt gesperrt und auch ein Einspruch beim Polizeichef abgewiesen wurde, bezog man sich zum Schloß, um beim Staatspräsidenten Beschwerde zu erheben. Statt sie anzuhören, ließ man die Gemeinde durch ein starkes Aufgebot schwerbewaffneter Milizsoldaten auseinanderreiben.

### Handel und Volkswirtschaft

**Wem wurden die Maschinen wieder abgenommen?** Zu Beginn der deutschen Okkupation in Polen wurden zahlreichen hiesigen Firmen, die in Deutschland Maschinen auf Ziel gekauft hatten, diese von den Eigentümern auf Grund von Erkenntnissen des Lodzer deutschen Gerichts wieder abgenommen, und zwar aus dem Grunde, weil die Restzahlungen aus mannigfaltigen Gründen (Abwesenheit des Firmeneinhabers, Zahlungsschwierigkeiten) unterblieben waren. — Alle diese Firmen werden gebeten, sich im Metallverband (Związek Metalowców), Petrikauerstr. 113, zu melden.

„Kabel Polski“ nennt sich eine Fabrik für Leitungsdrähte und Kabel, die dieser Tage in Bromberg eröffnet wurde.

**Neue Zollermäßigungen in Polen.**  
Am 13. Juli tritt eine neue Verordnung über Zollermäßigungen ein, die bis zum 1. November in Kraft bleibt. Auf Grund der neuen Verordnung sind vom Zoll völlig befreit: Heringe und Fische (Pos. 37 des Zolltarifs Par. 1-c), frische Milch (Pos. 39 des Zolltarifs, Par. 1) und unverarbeiteter Bernstein (Pos. 68 des Zolltarifs, Par. 1). Des weiteren werden folgende ermäßigte Zollmultiplikatoren für die einzelnen Warengruppen eingeführt: 2 Prozent (unter anderem verschiedene Gattungen von Papier), 10 Proz. (u. a. verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, Pflüge u. a. m.) 20 Prozent sowie 33 und ein Drittel Prozent des Normalmultiplikators.

**Der erste direkte Zug Warschau-Triest.** Aus Triest wird uns geschrieben: Am 25. Juni ist der erste direkte Zug Warschau-Triest hier angekommen, welcher der Initiative der Triester Reedereien Cosulich und Lloyd Triestino zu verdanken ist. Der Zug wird zweiwöchentlich geführt, doch ist, wie verlautet, dessen Veranlassung in einen Wochenzug geplant. Die neue Verbindung dient dem Verkehr der polnischen Auswanderer und steht mit den Auswanderertransporten nach Nord- und Südamerika und nach Palästina in Zusammenhang. Der Verkehr wirkt sich unter der Aufsicht der beteiligten Reedereien ab, die wie man hört, für einen allfälligen Ausfall aufzukommen sich verpflichtet haben. Bei der Ankunft des Zuges wurden die ankommenden Auswanderer von den Vertretern der Reedereien, vom polnischen Konsulat und von den Auswanderungsbehörden empfangen. Die Triester Presse widmete diesem Ereignisse lange

Artikel und sieht darin ein wirksames Mittel der Annäherung Polens an Italien.

**Wien hat die Notierung der Devisen Warschau gestrichen.** Die offizielle Kursliste der Devisenzentrale in Wien hat die Devisen Warschau nicht gebracht. Der Grund hierfür soll im Gerücht zu suchen sein, das von Absichten der Warschauer Regierung spricht, wieder neue Devisenvorschriften herauszugeben. Die polnische Regierung, die in diesem Vorgehen, das leicht eine künstliche Panik auf dem Valutenmarkt hervorrufen könnte, eine Illoyalität erblickt, will dagegen durch ihren Wiener Vertreter energischen Protest einlegen lassen.

### Warschauer Börse.

	Warschau, 12. Juli.
Millonówka	1710-1700
Pfänd. d. Bodenkreditges. Ebl.	—
Geldanleihe	89000-89500
Valuten.	
Dollars	109000
Franz. Franken	—
Deutsche Mark	0.53
Schecks.	
Belgien	5500
Berlin	0.54
Danien	—
Holland	—
London	503800
New-York	110000
Paris	6540
Prag	3315
Schweiz	18975
Wien	149
Italien	4750.

Zürich, 12. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin 00025, Holland 223.50, New-York 572 1/2, London 2622, Paris 34.05, Mailand 24.95, Prag 17.20, Budapest 0.065, Belgrad 6.00, Sofia 5.30, Bukarest 2.90, Warschau 0.0047, Wien 0.0081, Oesterr. Kr. 0.0081 1/2.

### Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 425-475 Handel und Industriebank 130 145, Lemberger Industriebank 29 37-32, Arb.-Ittergenossenschaftsbank 300 325, Vereinigte Landesgenossenschaftsbank 83 84, Poln. Handelsbank —, Landw. Kreditbank 29-30, Potaschwerke 500 520, Pils 750, Chodorow 425 350-475, „Czestochowa“ 3200 2700-2900, Zuckergesellschaft 3750-4200 3950, Lasy 32 89 Holzges. 25 89 5 36, Cegielski 81 87-84 5, Modrzew 600 665 660, Ostrowicer-Werke 1050-1000-1100 — 5. Em. 1050 850 975, Rudzki 190 230-270, Cruss 540-560 — 2. Em. 200-225, Polski 105-110-102 1/2, Zawiercie 31000-34000, Borkowski 71 73 72, Schiffahrtsgesellschaft 28.5, Cmielow 120-125 115, Haberbusch 375 390 370, Nobel 290-305 302 1/2, Elektrizitätsges. 700 730-720, Lenartowicz 25 22-23 1/2, „Sila i Swiatlo“ 170-205-200, Leder und Gerbereien 60-62 1/2, Cerata 320 340, Klusze 170 195-175 1/2, Poln. Papierfabrik —, Handelsbank 640 680, Kreditbank 120-135, Westbank 360 330-370, Landw. Verein 30-29 30, Kleinpolnische Bank 50, Kijewski 390 345 350, Wildt 50 75 60, Czersk 400 475, Michalow 260 300 265, Firley 145-165 — 4-5, Em. 140-155, Kohlenbergbau 750 840 800, Lillpop 147.5, 200, Norblin 180-190-175, Ortwein 60 67 5-55, Rohn & Zielenki 92 110-100, Starachowice 420-520 480, Lokomotivengesellschaft 105-95 115, Zieleniewski 740 760, Zyrardow 25500 29000, Jabikowsky 27 30-28, Splasz 115-135 130, Goslauise —, Trzebinia 110 115, Naphtha 73-68 70, Pustelnik 90 87 95, Spiritus 700 720 680, Belpol 29 30, Poln. Elek. Licht-Ges. 63-70 60, Hurt 28-29 23 1/2, Hartwig —, Kabel 95-85, Poln. Naphtha-Industrie 325-340-330.

### Baumwolle.

New-York, 10. Juli. (Pat.) — Baumwollmarkt. Middling 27.65. Terminmarkt Juli 26.90, August 25.30, September 21.54, Oktober 23.77—23.79, November 23.52, Dezember 23.27—23.80, Januar 22.95, März 22.91, Mai 22.80.

Bremen, 10. Juli. (Pat.) — Baumwollmarkt. Endnotierungen 128 334 nom.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.



Kirchen-Gesangsverein der St. Johanniskirche.

Die Herren aktiven Mitglieder werden höflichst ersucht heute, am 13. Juli, um 4 Uhr nachm. an der auf dem alten ev. Friedhof stattfindenden Beerdigung der Frau

**Leokadia Keilich**  
geb. Jentsch

zahlreich teilnehmen zu wollen. Um präzisesten Erscheinen der Herren Sänger auf dem Friedhof um 4 Uhr, bittet

2131

Der Vorstand.

## Deutsche Arbeitspartei Polens.

Am Sonntag, den 22. Juli, findet in der Sielanka, Pabianicer Chaussee 59, ein

## großes Garten-Fest

verbunden mit

turnerischen Vorführungen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, humoristischen Vorträgen, Gesang, Floverschießen, Glücksbreit und noch vielen anderen Ueberraschungen für groß und klein, sowie Kahnfahrt fluss.

Im Garten Konzert der „Stella“-Kapelle. Leit. Kapm. R. Tölg.

Gönner und Freunde werden höflichst eingeladen. — Vorverkauf der Eintrittskarten à 5000, 3000 und 1500 Mark von 6—8 Uhr abends Rozmadowka Straße Nr. 17. Für Mitglieder ermäßigte Preise.

Der Reinertrag ist für die Bibliothek bestimmt.

Francesco Nitti

„Europa am Abgrund“.

Die Vollausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo erweckt hat, ist zum Preise von 25000 M. p. durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ zu beziehen. 1888

50% billiger

als überall fertigt

erstkl. Herrenschneider

**J. Nowach**

die anerkannt feinsten Anzüge nach Maß an. Kommt auf Wunsch ins Haus.

Jałontua 28, Front, W. 14.

## Towarzystwo Akcyjne „WESTEN“

w Olkuszu (województwo Kieleckie) poszukuje rutynowanego samodzielnego polsko-niemieckiego

## Korespondenta

znającego również język francuski lub angielski. Miesskanie, opat i światło na miejscu. Szczęśliwe oferty z dokładnym życiorysem, warunkami i dołączeniem świadectw, względnie odpisów nadesłać pod powyższym adresem.

Gesucht per sofort flatter

## Maschinenschreiber(in)

für Deutsch und Polnisch sowie tüchtiger Hilfsbuchhalter. Offerten unter „K. P. 66.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

2119

## Routinierter Meister

für Krepp- und Seidenpapier wird gesucht. Off. unter „Routinierter Meister“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2123

## Hilfsbuchhalter(in)

mit Schreibmaschine und Stenographie bewandert, der deutschen u. polnischen Sprache perfekt mächtig, per sofort gesucht. Off. an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „H. 5.“

2126

Besitzerin eines

**Lokals**

an belebter Straße, bestehend aus Zaden mit zwei kleinen Zimmern sucht Kompagnon mit gut gehendem Geschäft. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Gutes Geschäft“.

2124

## 25 Bräute

Der Schelmenroman

von

Wilhelm Herbert

ist in Buchform erschienen und zum Preise von 35,000 Mtk. für den gebundenen Band bei der „Freien Presse“ zu bestellen.

## Musik-Instrumente

jeder Art

werden kunstvoll repariert bei mäßigen Preisen. Schnelle Lieferung. Ankauf aller Instrumente. Feinste Saiten frisch eingetroffen bei

**Alfred Lessing**  
Hawrot 22. 2119

## Dr. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Darmerkrankheiten. Behandlung mit künstl. Höhenfonne. 1881  
Dzielnia - Straße 9  
Empf. v. 8-10 1/2, u. 4-8.

Dr. med. 1708

## Edmund Eckert

Haut-, Gyn. u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12-2 u. 6-8. Damen 4-6 Uhr nachm. **Kilinski-Straße 127** das 3. Haus v. d. Wilmna

Dr. med. 1708

## Dr. J. Leyberg

Haut- und Geschlechts- 1964 Krankheiten. Sprechstunde 5, Tel. 773. Zurückgekehrt. Empf. von 12-2; 5-7; für Damen 7-8.

Dr. A. Wildaner

homöopathische Behandlung. Für Arme ermäßigtes Honorar. Piotrkowska 51. Sprechstunden: vormittags von 10 1/2-12, nachm. von 3 1/2-5 Uhr. 2095

Kräftiger

**Arbeitsbursche**

kann sich melden. Be-

nedykta 11 im Laden.

2130

## SANDALEN

Zakopaner Pantoffel Damen-Herren-Kinderstühle Wäsche - Strümpfe Groesse Auswahl Billige Preise 1819

K. Petersilge

93 Piotrkowska 93

Die

„Freie Presse“

nimmt Bestellungen auf

Tolstoj's Tagebücher

(2 Bände) entgegen.

Preis 180000 Mtk. gebunden

2 Jungen

von 15 — 18 Jahren für Stanzarbeiten per sofort gesucht. Wawia 80, W. 21.

Übernehme

## Lohnarbeit

auf Ser 65 am Blachfridmaschine in Sweater, Jumper, Reform etc. Glutonastraße 49, 2 Etage, W. 25.

**Rasse-Hub**

welche täglich 16 Liter

Milch gibt, zu verkaufen.

Lodz, Leszno 58.

Kleineres

2088

möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt von alleinliegendem Herrn gesucht. möglichst in besserem deutschen Hause, eventuell mit Verköstigung. Best. Angebote unter „P. K. 105.“

## Großer Zirkus „Medrano“ Menagerie

Eigenes Gebäude errichtet nach dem Stil amerikanischer Sommer-Zirkusse.

Telegramm! Auf allgemeinen Wunsch des verehrten Publikums sind wir gezwungen noch für einige Tage in Tomaszow zu verbleiben, weshalb die feierliche Eröffnung in Lodz auf Mittwoch, d. 18. d. M. 8.30 abends auf dem Dombrowski Platz verlegt wurde.

Anmerkung! Die Ankunft des Zirkus „Medrano“ Menagerie erfolgt im eigenen aus 20 amerikanischen Waggonen bestehendem Zuge. 2132